

# Fokus Niedersachsen

Unser Blickpunkt auf die Wirtschaft



## Trübe Aussichten

IHKN-Umfrage Going International 2024

April 2024



# Wer wir sind

Die IHK Niedersachsen ist die Landesarbeitsgemeinschaft der sieben niedersächsischen Industrie- und Handelskammern:

- IHK Braunschweig
- IHK Hannover
- IHK Lüneburg-Wolfsburg
- Oldenburgische IHK
- IHK Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim
- IHK für Ostfriesland und Papenburg
- IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum

Sie vertritt mehr als 500.000 gewerbliche Unternehmen gegenüber Politik und Verwaltung.

## Trübe Aussichten



### April 2024 | Going International 2024

Die niedersächsischen Unternehmen blicken pessimistisch auf ihre internationalen Geschäftsperspektiven. Schleppende Nachfrage und protektionistische Tendenzen machen den Unternehmen weltweit zu schaffen. Drastisch verschlechtert wird die Lage noch einmal durch hausgemachte Hürden in Deutschland und der EU.

Die Umfrage „Going International“ führt die DIHK jährlich mit Hilfe der 79 IHKs bundesweit durch. An der Befragung vom 25. Januar bis zum 11. Februar 2024 haben sich knapp 2.400 auslandsaktive Unternehmen mit Sitz in Deutschland beteiligt. In diesem Fokus Niedersachsen sind die Ergebnisse der teilnehmenden Unternehmen aus Niedersachsen dargestellt.





## Aktuelle Lage: in wichtigen Exportmärkten derzeit noch in Ordnung

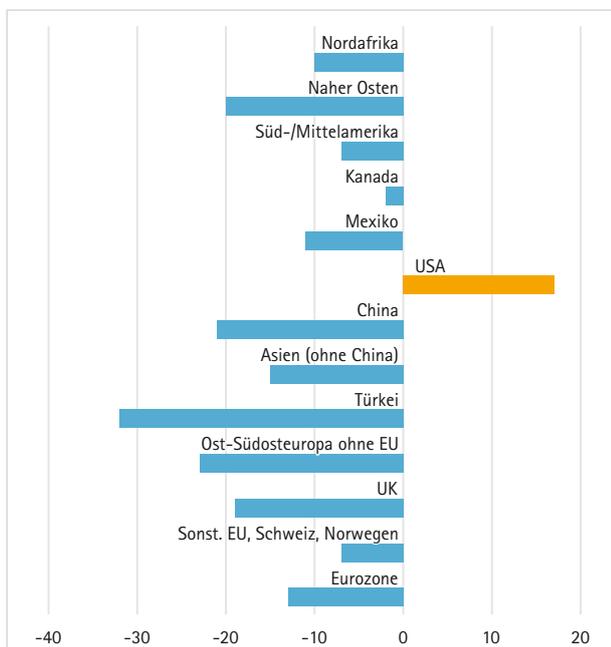


Die Ausgangslage ist eigentlich derzeit nicht so schlecht, wie gemeinhin vermutet wird. Für Europa, das immer noch für knapp zwei Drittel der niedersächsischen Exporte verantwortlich ist, sind die aktuellen Werte noch zufriedenstellend: Ihre Geschäftslage in der Eurozone beurteilen 32 Prozent der Unternehmen als gut, nur 17 Prozent als schlecht. Auch in der sonstigen EU/Schweiz/Norwegen überwiegen die positiven Antworten (23 Prozent) deutlich die negativen (14 Prozent). Nimmt man dann noch die USA hinzu, wo fast die Hälfte der dort tätigen Unternehmen von einer guten Geschäftslage berichten und nur 19 Prozent aktuell unzufrieden sind, und Kanada, wo auch noch etwas mehr Unternehmen zufrieden sind (21 Prozent) als unzufrieden (17 Prozent), dann ist die aktuelle Lage der niedersächsischen Exporteure auf gut 70 Prozent ihrer Zielmärkte überwiegend positiv.

Für alle anderen Weltregionen ergeben sich aber schon bei der aktuellen Lage negative Werte, wenn man die „gut“ und „schlecht“-Werte aus der Befragung saldiert: Angefangen von Osteuropa ohne EU (minus 14 Prozent) über Asien/Pazifik (ohne China minus 8 Prozent) und China (minus 13 Prozent) bis hin zu Süd-/Mittelamerika (minus 9 Prozent) und zum Nahen Osten (minus 13 Prozent) und Afrika (Nordafrika minus 16 Prozent, Subsahara minus 21 Prozent) erweist sich das aktuelle Marktumfeld als sehr herausfordernd.



## Geschäftsperspektiven: schlechte Aussichten – mit nur einer Ausnahme



Dramatisch schlecht ist die Beurteilung der Unternehmen jedoch, was die Erwartungen für die kommenden 12 Monate angeht. Hier ist die Stimmung deutlich gekippt. Sogar in der Eurozone erwarten nur 13,5 Prozent der Unternehmen, dass die Lage sich bessert – doppelt so viele (26 Prozent) erwarten eine Verschlechterung.

Auch in fast allen anderen Märkten ist der Saldo aus „besser“ und „schlechter“-Meldungen deutlich negativ: in der sonstigen EU/Schweiz/Norwegen mit minus 8 noch schwach ausgeprägt, in vielen andern Märkten aber ist der Saldo zweistellig.

### Geschäftsperspektiven 2024 in den Weltregionen

Saldo aus „besser“ minus „schlechter“-Meldungen bezogen auf die Zahl der im Land tätigen Unternehmen

Quelle: Niedersachsen-Auswertung DIHK-Umfrage „Going International 2024“

Der einzige Lichtblick sind die Geschäftsaussichten in den USA: 33 Prozent der dort tätigen niedersächsischen Unternehmen erwarten bessere Geschäfte, nur halb so viele gehen von einer Verschlechterung aus.

Bereits jetzt ist die herausgehobene Stellung der USA an der Exportstatistik abzulesen: die USA sind wieder in die TOP 3 aufgerückt – und stellen den einzigen Markt unter den TOP 10 dar, in dem eine nachhaltige Dynamik zu erkennen ist.

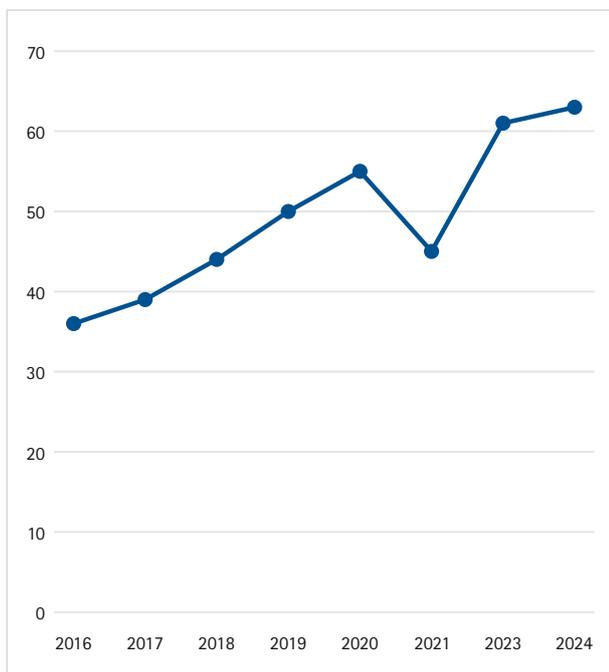
1.	Niederlande	9,97 Mrd. Euro
2.	Frankreich	7,53 Mrd. Euro
3.	USA	6,81 Mrd. Euro
4.	Polen	6,71 Mrd. Euro
5.	Vereinigtes Königreich	6,00 Mrd. Euro
6.	Österreich	4,77 Mrd. Euro
7.	Italien	4,42 Mrd. Euro
8.	Belgien	3,98 Mrd. Euro
9.	Tschechien	3,90 Mrd. Euro
10.	Spanien	3,61 Mrd. Euro

### TOP 10 der niedersächsischen Exportmärkte 2023

Quelle: Statistisches Bundesamt



# Neue Barrieren sind ein Problem für den internationalen Handel



Für derart negative Geschäftsaussichten in nahezu allen Weltregionen muss sehr viel zusammenkommen. Und zweifellos ist das allgemeine Geschäftsumfeld durch viele sich überlagernde Krisen derzeit außergewöhnlich schlecht. Die Unternehmen beklagen aber auch, dass sie durch besonders viele neu errichtete Hürden behindert werden: 63 Prozent der befragten Unternehmen geben an, im vergangenen Jahr mit neuen Handelshemmnissen konfrontiert worden zu sein.

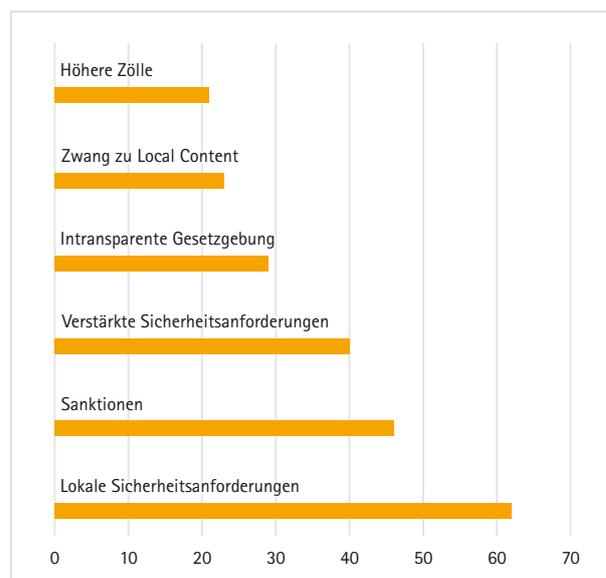
Damit hat sich dieser Wert in den letzten acht Jahren nahezu verdoppelt. Besonders häufig genannt bei den Ländern, in denen die Hemmnisse zugenommen haben, werden China, das Vereinigte Königreich und die Türkei – aber auch alle anderen Weltregionen werden genannt. Der Protektionismus ist scheinbar unaufhaltsam auf dem Vormarsch.

## Zunahme an Handelshemmnissen im internationalen Geschäft

Anteil der Unternehmen, die steigende Hemmnisse melden, in Prozent

Quelle: Niedersachsen-Auswertung DIHK-Umfrage „Going International 2024“

Blickt man spezifischer auf die Barrieren im internationalen Geschäft, so stoßen die meisten Unternehmen auf lokale Zertifizierungsanforderungen (62 Prozent), gefolgt von Sanktionen (46 Prozent) und verstärkten Sicherheitsanforderungen (40 Prozent). Weitere genannte Hürden sind intransparente Gesetze (29 Prozent), der Zwang zu Local Content (23 Prozent) sowie höhere Zölle (20 Prozent).



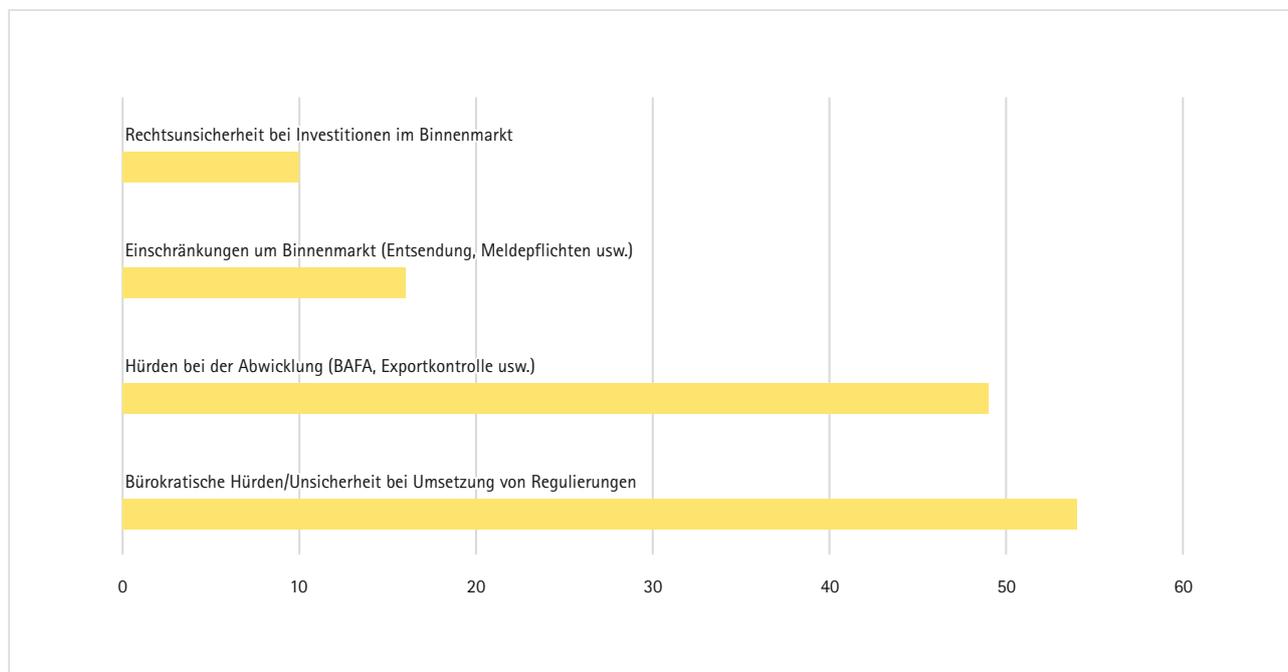
## Zunahme an Handelshemmnissen

In Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: NDS-Auswertung DIHK-Umfrage „Going International 2024“



## Die eigene Bürokratie ist ein noch größeres Problem



### Von Deutschland oder der EU geschaffene Herausforderungen für das internationale Geschäft In Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Niedersachsen-Auswertung DIHK-Umfrage „Going International 2024“

86 Prozent der Unternehmen meldeten im Rahmen der Befragung erhebliche zusätzliche Herausforderungen, die ihren Ursprung in Deutschland oder in der EU haben. Genannt werden hier vor allem „Bürokratische Hürden oder Unsicherheit bei der Umsetzung von Regulierungen“ (genannt von 54 Prozent der Befragten) und „Hürden bei der Abwicklung, z.B. durch BAFA, Exportkontrolle etc.“ (49 Prozent) – insbesondere die langen Bearbeitungszeiten beim BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) werden auch in den Freitextfeldern der Umfrage immer wieder als besonders behindernd angemerkt.

Sieht man sich das Thema „Bürokratische Hürden“ näher an, so findet man dort eine breite Palette von Regulierungen, die für die Unternehmen belastend sind und ihre Wettbewerbsposition im internationalen Geschäft verschlechtern: 76 Prozent der Unternehmen leiden ganz allgemein unter „Umfangreichen Berichtspflichten“, 65 Prozent speziell unter der Einhaltung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes. Auch der noch recht neue CO<sub>2</sub>-Grenzausgleichs-mechanismus (CBAM) wird schon von 36 Prozent der Unternehmen als Problem identifiziert, gefolgt von der Beantragung von Visa für Mitarbeiter und Geschäftspartner (24 Prozent). Auch hier lohnt ein Blick in die Freitextantworten, denn dort werden schon jetzt die Anforderungen nach entwaldungsfreien Lieferketten genannt – eine Vorschrift, die erst zum kommenden Jahr in Kraft tritt, dann aber die bürokratischen Lasten weiter erhöhen wird.

Insgesamt ergibt sich jedenfalls ein sehr deutliches Bild: die unaufhörlich steigenden Barrieren, die international errichtet werden, in Kombination mit der enormen angewachsenen „hausgemachten“ Bürokratie in Deutschland und der EU rauben den Unternehmen jegliche Zuversicht in eine besser werdende Geschäftsentwicklung.



## China bleibt wichtig, aber die Bedeutung nimmt ab



Einige Sonderfragen der diesjährigen Umfrage widmeten sich den Verbindungen nach China. Der neuen Chinastrategie der Bundesregierung wird dabei keine herausragende Bedeutung beigemessen – 50 Prozent der Unternehmen halten die Strategie für ihr eigenes Geschäft nicht für relevant, weitere 28 Prozent können dazu keine konkrete Aussage treffen.

Eine Ausweitung oder einen Rückgang ihrer geschäftlichen Beziehungen zu China erwarten jeweils 23 Prozent der dort tätigen Unternehmen; die überwiegende Mehrheit rechnet aber mit einer gleichbleibenden Beziehung in den kommenden 12 Monaten. Die Geschäftsbeziehungen nach China unterliegen dabei einer ganzen Reihe von Herausforderungen: Durch die schleppende Konjunktur in China ist die Auftragslage der niedersächsischen Unternehmen im Land derzeit schwach (genannt von 40 Prozent der Unternehmen). 35 Prozent der Unternehmen beklagen sich über ungleiche Wettbewerbsbedingungen und 27 Prozent über nach wie vor schwachen Schutz des geistigen Eigentums. Weitere genannte Herausforderungen sind u.a. Spätfolgen der Pandemie, politische Einflussnahme sowohl aus China als auch aus Deutschland/der EU sowie Nachhaltigkeitsanforderungen (wie z.B. das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz).

Der überwiegende Teil (66 Prozent) der Unternehmen ergreift derzeit Maßnahmen, um sich auf mögliche Veränderungen im Chinageschäft vorzubereiten. Dabei geht es um eine Anpassung des Risikomanagements mit Blick auf geopolitische Risiken (33 Prozent) und die Suche nach neuen Beschaffungsmärkten (31 Prozent), aber auch um alternative Absatzmärkte (21 Prozent). 11 Prozent der Unternehmen reagieren mit einer verstärkten Lokalisierung in China, in etwa gleich viele (10 Prozent) suchen neue Investitionsstandorte außerhalb Chinas. Insgesamt setzt sich der Trend zu einer stärkeren und risikobewussteren Diversifizierung fort.



## Nearshoring in Osteuropa gewinnt an Bedeutung

Ein weiterer Trend lässt sich an den aktuellen Außenhandelszahlen sehr deutlich ablesen. Während es insgesamt kaum dynamische Entwicklungen in den Importbeziehungen Niedersachsens – abseits vom Bereich Energie – gibt, fallen einige osteuropäische EU-Länder durch ein weit überdurchschnittliches Wachstum auf: die Importe aus Polen nahmen von einem ohnehin schon hohen Niveau noch einmal um 7 Prozent zu auf nun 13,1 Mrd. Euro. Polen überholt damit China (11 Mrd. Euro) und ist der zweitwichtigste Herkunftsmarkt für die niedersächsischen Importe. Vor Polen liegt durch die hohen Energieimporte nur noch Norwegen.

Noch rasanter steigen die Importe aus Tschechien, das durch eine Zunahme um 27 Prozent in der Rangfolge der Importe nun Italien und die USA überholt hat und auf Platz 5 rangiert. Erstmals in den TOP 10 liegt nun Ungarn, das sogar eine Steigerung von 31 Prozent verzeichnen konnte. Weitere osteuropäische Länder mit auffälligen Steigerungen sind die Slowakei (plus 8 Prozent) sowie Rumänien (plus 13 Prozent).



Insgesamt lässt sich hier ein deutlicher Trend zum Nearshoring feststellen. Vieles, was vor der Pandemie noch in Asien beschafft wurde, kommt nun zunehmend aus Osteuropa. Dementsprechend gehen die Importe aus vielen asiatischen Ländern zurück: Egal ob aus China (minus 14 Prozent), aus Vietnam (minus 22 Prozent), aus Malaysia (minus 34 Prozent), Indonesien (minus 36 Prozent), Taiwan (minus 32 Prozent), Indien (minus 15 Prozent), Bangladesch (minus 25 Prozent), die Rückgänge sind nahezu durchgehend zweistellig.

Hier spielt zwar sicherlich noch der Sondereffekt eine Rolle, dass viele Unternehmen im Rahmen der Neubewertung ihrer Risiken in den vergangenen zwei Jahren ihre Lagerhaltung ausgebaut haben und deshalb die Vorjahreswerte erhöht waren. Dennoch ist der grundsätzliche Trend zum Nearshoring eindeutig.

1.	Norwegen	17,97 Mrd. Euro
2.	Polen	13,11 Mrd. Euro
3.	China	10,96 Mrd. Euro
4.	Niederlande	10,86 Mrd. Euro
5.	Tschechien	6,48 Mrd. Euro
6.	USA	5,90 Mrd. Euro
7.	Italien	4,80 Mrd. Euro
8.	Spanien	4,44 Mrd. Euro
9.	Frankreich	4,39 Mrd. Euro
10.	Ungarn	4,21 Mrd. Euro

### TOP 10 der niedersächsischen Importmärkte 2023

Quelle: Statistisches Bundesamt

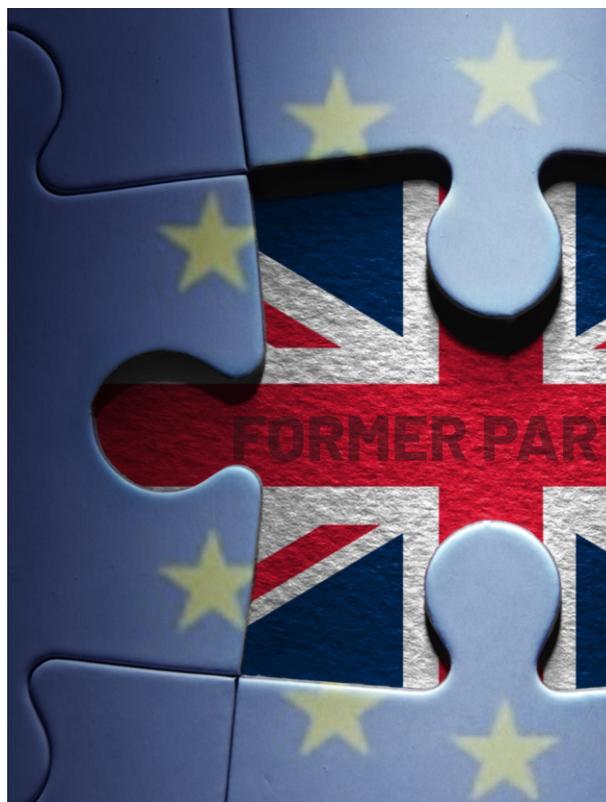


## Großbritannien fällt zurück

Zum Schluss noch ein Abschied, der sich über die letzten Jahre schon angebahnt hatte:

Das Vereinigte Königreich ist nicht mehr unter den TOP 10 der Partner im niedersächsischen Außenhandel.

Im letzten Jahr lag Großbritannien hier noch auf Position 8, wurde aber nun von Spanien, Österreich und Tschechien überholt und liegt nur noch auf Rang 11. Die vor dem Brexit prognostizierten Rückgänge im Handel mit Großbritannien sind nun Wirklichkeit. Wenn es noch eines Beweises bedurft hat, dass neue Barrieren sich negativ auf den internationalen Handel auswirken: hier ist er.



## Fazit:

Die Perspektiven für die international tätigen niedersächsischen Unternehmen waren lange nicht so schlecht wie derzeit. Die konjunkturelle Dynamik ist vielerorts schwach, gleichzeitig nehmen die internationalen Handelshemmnisse weiter zu. Letzteres könnte durch neue Freihandelsabkommen zumindest zum Teil abgemildert werden; es ist aus gesamtwirtschaftlicher Sicht fahrlässig, wenn die EU es nicht mehr schafft, wegen lautstark artikulierter Partikularinteressen die dafür nötige Einigkeit zu erzielen wie derzeit beim Mercosur-Abkommen.

Der beste Hebel, um die Stimmung bei den Unternehmen zu heben, wäre aber ein Abbau der Bürokratie und der Berichtspflichten, mit denen die international agierenden Unternehmen ganz besonders belastet werden. Insbesondere bei den KMU werden dadurch massiv Ressourcen gebunden, die dann in der Unternehmensentwicklung fehlen. Hier muss dringend und umfassend gegengesteuert werden. Sonst fallen die Unternehmen durch diese Sonderbelastungen im internationalen Wettbewerb zurück.

# Fokus Niedersachsen

Unser Blickpunkt auf die Wirtschaft

April 2024

Ihr Ansprechpartner:

Tilman Brunner  
Federführer International

## IHK Niedersachsen (IHKN)

Bischofsholer Damm 91  
30173 Hannover

Telefon 0511 3107 201

Telefon 0511 920 901 10

Fax 0511 920 901 11

E-Mail [brunner@hannover.ihk.de](mailto:brunner@hannover.ihk.de)  
[info@ihk-n.de](mailto:info@ihk-n.de)

Web [www.ihk-n.de](http://www.ihk-n.de)

Titelfoto: ©Urheber: Shutterstock / DifferR  
Seite 1: ©Urheber: Shutterstock / Elnur  
Seite 2: ©Urheber: Shutterstock / Summit Art Creations  
Seite 6: ©Urheber: Shutterstock / FOTOGRIN  
Seite 7: ©Urheber: Shutterstock / twenty1studio  
Seite 8: ©Urheber: Shutterstock / Pixelbliss

Die IHK Niedersachsen ist die Landesarbeitsgemeinschaft der IHK Braunschweig, IHK Hannover, IHK Lüneburg-Wolfsburg, Oldenburgischen IHK, IHK Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim, IHK für Ostfriesland und Papenburg sowie IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum. Sie vertritt mehr als 500.000 gewerbliche Unternehmen gegenüber Politik und Verwaltung.

Der Fokus Niedersachsen erscheint in regelmäßigen Abständen zu aktuellen Themen aus Wirtschaft und Politik und steht unter: [www.fokus-niedersachsen.de](http://www.fokus-niedersachsen.de) auch zum Download zur Verfügung.

Bitte beachten: Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.





## IHK Niedersachsen (IHKN)

Bischofsholer Damm 91  
30173 Hannover

Telefon 0511 920 901 10  
Fax 0511 920 901 11

E-Mail [noske@ihk-n.de](mailto:noske@ihk-n.de)  
[info@ihk-n.de](mailto:info@ihk-n.de)

Web [www.ihk-n.de](http://www.ihk-n.de)